

Qualitätsbericht

Kindertagesstätte „Villa Purzelbaum“

Kirchhofstasse 35

13585 Berlin

Tel.: 33309675

Fax: 33309504

e-mail: kirchhofstr@kita-nordwest.de

Auditoren: Herr Ost, Frau Ghorban-Heidari



Der Träger unserer Kita ist:

Kindertagesstätten Nordwest

Eigenbetrieb von Berlin

Alt-Lietzow 16

10587 Berlin

(www.kita-nordwest.de)

In unserer Einrichtung sind zurzeit 15 Erzieher/Innen und eine Köchin tätig. Sie teilen sich wie folgt in der Kita auf:

1 Köchin	- Küche
1 Leitung und 1 stellvertretende Leitung	- Büro und Gruppenarbeit
2, 5 Stellenanteile + stellvertr. Leitung	- OG (Elementarbereich)
4 Stellenanteile (incl. Facherzieherin für Integration)	- EG (Elementarbereich)
3,6 Stellenanteile	- Krippe (0- 2,5 Jahre)

Die Kita ist in zwei Gebäude unterteilt. Im kleineren Gebäude befindet sich der Krippenbereich, in dem ca. 20 Kinder betreut werden. Das Haupthaus ist in zwei Etagen unterteilt in dem je eine „Einheit“ von ca. 40 Kindern betreut werden. In diesen Einheiten wird offen gearbeitet. Außerdem haben wir zurzeit ca. 10 Kinder mit Integrationsstatus aufgenommen, die sich auf die jeweiligen Abteilungen aufteilen.

Im Einzugsgebiet der Kita (Spandauer Neustadt) leben sehr viele Familien nicht deutscher Herkunft. Somit ist, neben Bewegung und musikalischer Früherziehung, die Förderung der Sprachentwicklung der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In unserer Einrichtung betreuen wir ca. 80% Kinder aus Migrantenfamilien, von denen ein Großteil wenig, bis gar keine Kenntnisse der deutschen Sprache besitzt.

Bei der Selbsteinschätzung nach dem Kriterienkatalog, sind wir im Laufe der Zeit immer wieder auf Punkte gestoßen, die uns große Schwierigkeiten bereiteten. Zum Einen, weil uns nicht klar wurde, ob und wie wir unseren Ist-Zustand bewerten sollten und zum Anderen, weil wir in fast allen Punkten der Meinung waren, dass es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Dies hat zu einer sehr kontroversen, aber durchaus fruchtbaren Diskussion untereinander geführt, die allerdings nicht in allen Fällen in einem einstimmigen Ergebnis endete. Überdies haben wir festgestellt, dass der dritte Punkt (Act) von uns relativ häufig mit einer hohen Punktzahl bewertet wurde, da wir davon ausgehen, dass wir angestoßene Prozesse immer reflektieren

und wenn sie sich als „gut“ erwiesen haben, standardisieren, bzw. als Anstoß für Folgeaktivitäten benutzen.

Wenn wir nun die 8 Kriterien genauer unter die Lupe nehmen, wird für uns folgendes deutlich:

1. Gesundheitsfaktoren (92,6%):

Wir sind dabei, mit den Kindern gemeinsam die Raumgestaltung an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Dazu beobachten wir die Kinder regelmäßig und schreiben uns ggf. auch ihre Spielaktivitäten auf. Jährlich überprüfen wir unsere Räume ob sie den Ansprüchen gerecht werden und ob sie den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms entsprechen. In den verschiedenen Abteilungen stehen allen Kindern genügend Platz für Bewegung und Ruhe zur Verfügung. Auf unserer Freifläche soll noch ein Klettergerüst und eine Bewegungsbaustelle installiert werden, wobei ersteres auf Grund der Kosten in diesem Jahr nicht mehr realisiert werden wird. Ähnlich verhält es sich mit den Lichtverhältnissen in unserer Einrichtung. Viele der Lampen sind alt und milchig. Allerdings sind sie mit Energiesparlampen ausgestattet. Wir hoffen darauf freundlichere Lichtverhältnisse zu bekommen.

2. Kindergesundheitsstatus (80,8%):

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern spielen Gesundheit und Ernährung zwar eine wichtige Rolle, aber es fällt uns schwer dies zu den Eltern zu transportieren. Wir beteiligen die Kinder an der Frührstücksplanung und an dem dazugehörigen Einkauf und thematisieren auch die Herkunft und Art der Lebensmittel. Was uns schwerfällt ist es, die Eltern für dieses Thema zu sensibilisieren. Das liegt zum einen an den Auswirkungen der Fastfood – Gesellschaft (Hauptsache es geht schnell) und unter Umständen an den unterschiedlichen kulturellen Ansprüchen an eine Mahlzeit. Deshalb sehen wir die Zusammenarbeit mit den Eltern zu diesem Themenbereich als äußerst schwierig an, was unsere Punktbewertung zum Teil deutlich macht. Wir arbeiten mit dem Gesundheitsamt Spandau und dem Zahnärztlichen Dienst zusammen und es finden regelmäßige Besuche dieser beiden Institutionen in unserer Kita statt.

3. KiTa-Kultur (79,8%):

In diesem Bereich waren wir relativ streng mit uns und der Bewertung, da uns oft äußere Einflüsse und Widrigkeiten zum Handeln zwingen, auf die wir wenig bis gar keinen Einfluss haben. Kritisch ist jedoch zu betrachten, das zwar untereinander Beziehungen gepflegt und teilweise privat weiter gestaltet werden, es aber teilweise Schwierigkeiten in der dienstlichen Kommunikation gibt. Deshalb ergibt sich auch ein Widerspruch in der Bewertung (Pkt 3.5 und 3.8). Der Punkt 3.10 hat uns auch etwas zum Nachdenken angeregt, denn ob es in der Kita immer etwas Neues gibt, kann man mit unterschiedlichen Betrachtungen ebenso unterschiedliche Urteile schließen. Es finden in unserer Kita regelmäßig die üblichen Feste (Sommerfest, Laternenfest, etc.) statt, es gibt mind. vier Elternabende im Jahr und natürlich diverse andere Veranstaltungen. Wir waren uns bei unserer Diskussion nur nicht einig ob dies „immer was Neues“ ist oder ob z.B. ein immer wiederkehrendes Sommerfest traditionell einzuordnen ist?! Die Frage nach unserem Konzept haben wir deshalb mit so wenigen Punkten eingeordnet, weil wir dabei sind unser Konzept vollständig zu überarbeiten. Das liegt zum Teil an den Vorgaben die uns der Träger vorgibt und zum Teil an der Neuordnung in unserer Einrichtung (neues Leitungsteam, Wechsel von Mitarbeitern in eine andere Abteilung, etc.). Somit haben wir uns mitten im Prozess der Konzeptarbeit gesehen, sodass unsere Bewertung dementsprechend gering ist.

4. Gesundheit der Pädagogen und des technischen Personals (73,9%):

Bei der Bewertung dieses Handlungsfelds wird deutlich welcher Arbeitsbelastung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Kindertagesstätte sind. Neben den Belangen die Kinder und Eltern betreffend, treten oft die eigenen Befindlichkeiten in den Hintergrund. Lärm, Stress, negative Emotionen und die Fähigkeit zur eigenen kreativen Problemlösung werden häufig verdrängt von Zeitdruck, vielen Kindern, schwierigen Eltern und diversen anderen Einflüssen, sodass von den Mitarbeiterinnen oft erst im letzten Moment wahrgenommen wird, dass hier ein Problem vorhanden ist. Zwar versuchen wir gemeinsam den Kitaalltag so zu organisieren, dass es allen, eben auch den Mitarbeiterinnen gut geht, aber nicht selten scheitert dies an unvorhersehbaren Umständen, z. B. Vertretungssituationen, spontane Arbeiten, Neuaufnahmen von Kindern, etc..

5. Kinderentwicklung (82,2%):

In diesem Handlungsfeld spiegelt sich unserer Meinung nach am stärksten wieder wie wir unsere tägliche Arbeit einschätzen. Da wir als Erzieherinnen und Erzieher oft einen hohen Anspruch an uns und unsere Leistungen haben, fielen in der Diskussion hier oft Worte wie „aber...“, „da müssten wir noch...“ oder „könnte besser sein...“, sodass wir trotz angebotener Teilbereiche der Punkte (Beisp. 5.6) nicht die volle Punktzahl vergeben haben. Noch deutlicher wird dies bei dem Punkt 5.15. Zwar spielen die Kinder bei uns so gut wie täglich im Freien (wir haben einen ziemlich großen Außenbereich), aber es finden z.B. keine Projekte zu diesem Thema statt oder regelmäßige Besuche von Umweltschulen oder Forstbetrieben fehlen in unserem Programm. Insgesamt kann man aber sagen, dass wir uns stets und ständig darum bemühen den Anforderungen des Berufes nachzukommen und beflissentlich darauf achten uns weiterzuentwickeln, wir uns aber in einem immer andauernden Prozess befinden den wir niemals abgeschlossen haben werden.

6. Sicherheit (88,3%):

Da wir eine öffentliche Einrichtung sind spielte Sicherheit schon immer eine wichtige Rolle in unserer Kita. Die Kita verfügt über einen Sicherheits- und Brandschutzbeauftragten und einen Erst-Helfer. Regelmäßig kommt es in der Kita zur Brandschutzbegehung mit verschiedenen Institutionsvertretern (u.A. auch von der Feuerwehr). Feuersalarmübungen werden von uns zweimal im Jahr durchgeführt und thematisiert. Die Vorgaben der Unfallkasse versuchen wir in unseren Tagesabläufen zu integrieren und die Auflagen zum Arbeitsschutz sind für uns bindend. Es gibt das Infektionsschutzgesetz, welches den Eltern in Auszügen bei der Aufnahme erläutert und ausgehändigt wird und einen Hygieneplan der auf die Kita abgestimmt ist (jährliche Überprüfung durch das Gesundheitsamt). Schwierigkeiten treten allerdings dann auf, wenn es um die Eltern geht. Wir sprechen zwar mit den Eltern über Verkehrserziehung, Autofahrten zur Kita und Sicherheit beim Fahrrad fahren, aber die Erfolge im Handeln der Eltern wieder zu finden ist oft sehr mühsam oder gar nicht möglich.

7. Partnerschaften für Gesundheit (81,5%):

Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir uns als Kindereinrichtung immer mehr in unserem Stadtteil zu präsentieren und in den Mittelpunkt zu rücken. Es gibt eine Zusammenarbeit mit der angrenzenden Grundschule, den für unsere Kinder zuständigen Therapeuten und einigen anderen Institutionen in unserm Stadtteil. Die Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen und Verwaltungen ist für eine Kita obligatorisch. Unsere Sommerfeste sind offen für „Jedermann“ und werden gemeinsam mit Erzieherinnen und Eltern geplant und durchgeführt. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit an allen Entwicklungen entscheidend mitzuwirken. Leider wird auch dies von den Eltern nur schleppend bis gar nicht in Anspruch genommen.

8. Qualitätsmanagement (76,3%):

Das Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen steckt unserer Meinung nach noch in den Kinderschuhen. In einigen Bereichen fehlt es uns an Erfahrung, in anderen wieder an Vorgaben. Wir sind auf einem guten Weg was die interne pädagogische Arbeit betrifft, auch weil uns unser Träger gute Impulse liefert. Im Bereich der Außenwirksamkeit einer Kindertagesstätte sind wir zum Teil noch am Üben und tasten uns Stück für Stück an diese Aufgabe heran. Das dies ein Teilbereich unserer Arbeit darstellt ist uns allen klar und jeder von uns weiß auch das der „Ruf“ einer Kita voraussetzt und Eltern diesen Ruf hören und dementsprechend handeln. So wird dies noch einige Zeit Thema in unserer Kita sein und wir versuchen auch durch die Beteiligung am „Audit Gesunde Kita“ an unserer Außenwirksamkeit zu arbeiten.

Leider ist es etwas mehr geworden als 1,5 Seiten. Wir hoffen dennoch, dass unser Qualitätsbericht gelesen wird und freuen uns schon auf die weiteren Schritte.

(Fariba Ghorban-Heidari)

(Frank Ost)